

FACHTAGUNG

SYSTEMGÄNGER:INNEN UND CARELEAVER:INNEN

05. Oktober 2023
Mag.^a Carina Kofler
MMag.^a Gudrun Gerzabek

Diakonie 
de La Tour

INPUT

VON

MAG.A CARINA KOFLER
MMAG.A GUDRUN
GERZABEK

Professionelle Unterstützung und Vernetzung von
Careleaver:innen
Die Careleaveranlaufstellen Klagenfurt und Villach

WeCan Klagenfurt
Baumbachplatz 2
9020 Klagenfurt
0664 88789235

wecan.klagenfurt@diakonie-delatour.at

WeCan Villach
Widmannngasse 18
9500 Villach
0664 88788321

wecan.villach@diakonie-delatour.at

Öffnungszeiten:
Mo. Mi. 14:30–19:00
Di. Do. 08:00–12:00

NICO D.

„Im Jahr 2004 hat sich mein Vater umgebracht. Kurz darauf sind meine Halbschwester, mein Bruder und ich ins Heim gekommen. Unsere Mutter hat uns dort abgegeben. Von einem Tag auf den anderen und hat sich vier Jahre nicht mehr blicken lassen. Sie war einfach weg. Dann ist sie plötzlich wieder aufgetaucht und hat so getan, als ob nichts gewesen wäre. Ich verstehe es bis heute nicht, wie eine Mutter ihre drei kleinen Kinder derart im Stich lassen kann. Es ist schwer für mich, darüber zu sprechen, weil es immer noch so weh tut und ich bis jetzt nicht weiß, warum sie das gemacht hat“.

NICO D.

„Vor eineinhalb Jahren hatte ich sehr mit mir zu kämpfen. Eine gescheiterte Beziehung und ein Drogenentzug waren nicht einfach für mich. Ich war schon so weit unten, dass ich eine Zeit lang sogar auf der Straße gelebt habe. Zeitweise habe ich auch in einer Jugendnotschlafstelle gewohnt. Mein ehemaliger Betreuer von der Diakonie de La Tour, den ich schon seit meiner Kindheit aus dem Heim kenne, hat mir immer wieder geholfen. Er ist auch heute noch als Freund für mich da und kümmert sich ums Finanzielle, damit ich mich nicht verschulde.“

NICO D.

„Früher habe ich noch öfters gesagt, dass ich im Heim aufgewachsen bin. Dafür wurde ich dann immer wieder gehänselt. Als ich dann älter geworden bin, habe ich einfach zugeschlagen. Deswegen bin ich auch viermal wegen Körperverletzung vor Gericht gestanden. Bei den anderen Schlägereien war zu meinem Glück keine Polizei dabei. Heute lasse ich mich nur ganz schwer provozieren. Ich gehe weiter und denke mir meinen Teil.“

NICO D.

„Ich will nichts entschuldigen, aber Menschen wie ich bauen wahrscheinlich deswegen so viel Scheiße, weil sie mit ihrer Vergangenheit zu kämpfen haben. Als Heimkind bist du ein Außenseiter, der nicht zu den Geburtstagen von Mitschülern eingeladen wird. Oder während Fußballmatches am Wochenende bist du der einzige, bei dem nie die Eltern zuschauen kommen.“

Was er sich noch wünsche? Nico D. denkt kurz nach und blickt zu Kira hinüber: „Eine eigene Familie. Ich bin in einem Alter, wo es langsam Zeit wird, sich eine passende Partnerin zu suchen. Am besten eine, die fest im Leben steht. Das wünsch ich mir ...“

Dann gibt es auch noch die Anlaufstelle der Careleaver, die mir zur Seite stehen, wenn ich Probleme oder Fragen habe. Für mich ist es ganz wichtig, jemandem im Hintergrund zu wissen, das gibt mir Sicherheit“, erzählt er.

PAUL

„Das erste Mal bin ich mit acht oder neun Jahren in einer psychiatrischen Einrichtung gelandet. Es folgten viele Aufenthalte in Kriseninterventionsstellen. Der Versuch mit Pflegeeltern scheiterte. Zur damaligen Zeit hätte mir niemand helfen können. Ich wollte mit keinem Erwachsenen etwas zu tun haben. Das hat sich erst mit 14 oder 15 langsam geändert, als ich gemerkt habe, dass es auch gute Erwachsene gibt. Früher hatte ich das Gefühl, dass sie ständig nur forderten, dass ich mich bessern soll, nur wie, haben sie mir nicht gesagt“, erzählt Paul.

PAUL

„Das alles spitzte sich irgendwann derart zu, dass mich in Österreich keine Tagesstruktur und keine Pflegefamilie mehr aufnehmen wollte. Schließlich kam es zu einer einschneidenden Wendung in meinem Leben. Ich sollte zu einer Pflegefamilie nach Frankreich übersiedeln. Quasi als letzte Chance. Damit war ich absolut nicht einverstanden. Welcher 13-jährige möchte in ein Land kommen, wo er niemanden kennt und die Sprache nicht spricht? Wo man sich noch mehr allein fühlt? Doch es half alles nichts, auch nicht, dass ich während der Hinfahrt das Auto demoliert habe, ich wurde in Frankreich abgegeben.“

PAUL

„Im letzten Berufsschuljahr ist meine Pflegemutter an Krebs verstorben. Es war ein extremer Schock für mich. In der Berufsschule habe ich auf emotionslos schalten müssen – da ich kurz vor der Endprüfung stand und dafür 200 Seiten schreiben musste. Zuhause habe ich um sie geweint. Sie war mehr meine Mama als eine eigene. Sie gab mir genau das Gefühl, das eine Mama geben soll. Es waren meine Eltern. Mit dem Pflegevater habe ich heute leider fast keinen Kontakt mehr, da er seit ihrem Tod psychisch am Boden ist und sich abkapselt.“

PAUL

„Im Betreuten Wohnen bist du bis 21, danach greift das Careleaver-System“, erzählt er und auch von den eigenen Anlaufschwierigkeiten, erstmals für sich selbst verantwortlich zu sein. „Da bin ich gleich einmal voll auf die Nase gefallen. Mit nur 500 Euro im Monat war ich schnell mit der Miete in Verzug. So haben sich Schulden angehäuft. Es war so schlimm, dass ich mich zwei Monate lang durchgehend nur von Reis ernährt habe. Andere gehen zu ihren Eltern und fragen um Unterstützung. Bei mir ging das alles nicht. Ich war anfangs auch zu stolz, mir von den Careleaver-Mitarbeitern helfen zu lassen, das hat sich aber geändert. Sie haben mir immer wieder aus der Patsche geholfen und sind auch heute für mich da, wenn ich mal nicht weiter weiß“, zeigt sich Paul über diese Form der Unterstützung dankbar.

„Hier findet man kompetente Mitarbeiter mit jeder Menge Verständnis, die gemeinsam mit einem Probleme lösen. Und wenn es nur ein Bewerbungsschreiben ist. Mir geben sie heute noch – obwohl derzeit alles super läuft – ein Gefühl von Sicherheit“, so Paul, in dessen Leben sich viel verbessert hat.

JASIM

„Schon als sechsjähriger Bub bekamen ich und meine große Schwester oft Schläge von meinem Vater. Da reichte schon, versehentlich ein Glas hinunterzuschmeißen, dass er gewalttätig wurde. Dazu kam noch der Krieg, vor dem wir als Familie flüchten mussten. Das alles hat bei mir viele offene Wunden hinterlassen“

„Man kann als Außenstehender vielleicht erahnen, dass das alles schwierig ist, aber den Schmerz, den man spürt, fühlt man nur, wenn man sowas selbst erlebt hat.“

JASIM

„Seelisch gewachsen bin ich erst in einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche der Diakonie de La Tour. Hier konnte ich endlich Vertrauen zu fremden Menschen aufbauen, ohne Angst haben zu müssen. All das, was vor meinem 14 Lebensjahr geschah, fühlt sich verschwommen an, als wäre es nie geschehen. Auch wenn ich mir oft denke, ich hätte das verarbeitet und hinter mir gelassen, merke ich, sobald ich meine Geschichte erzähle, dass alles wieder hochkommt. Das ich verletztlich bin und noch ein einiges an Weg vor mir habe“

„Ganz wichtig für mich sind neben meiner Schwester und meiner Freundin, ein paar Leute, die ich noch aus dem Heim kenne. Das war damals mein wirkliches Zuhause. Ich habe mich da von Anfang an geborgen gefühlt. Ich denke, das Leben dort war auch dafür verantwortlich, dass ich das Gute im Menschen sehe, mich für Gleichberechtigung – etwas, das ich mir selbst so lange vergeblich wünschte – stark mache und diese Erfahrungen als zukünftiger Sozialarbeiter weitergeben möchte.“

JASIM

„Als bei mir mit 21 Jahren das Wohnen und die Betreuung in meiner Einrichtung plötzlich wegfiel und ich ein sogenannter Careleaver wurde, war das für mich schon ein großer Druck. Man ist von Null auf Hundert mehr oder weniger allein für sein Leben verantwortlich, muss Geld verdienen, um Wohnung und Essen bezahlen zu können. Gottseidank kann ich mich, wenn ich einmal irgendwo „anstehe“ oder jemanden zum Reden brauche, an das Team wenden, das sich um uns Careleaver kümmert“

„Du musst dich auf das Leben einlassen. Wenn du dich gehen lässt und in deiner Blase bleibst, wirst du scheitern. Und das Wichtigste: Sich auf Menschen, die es gut mit dir meinen und denen deine Zukunft am Herzen liegt, einzulassen!“

DIE CARELEAVE R ANLAUFSTE LLEN

ARBEITSSCHWERPUNKTE:

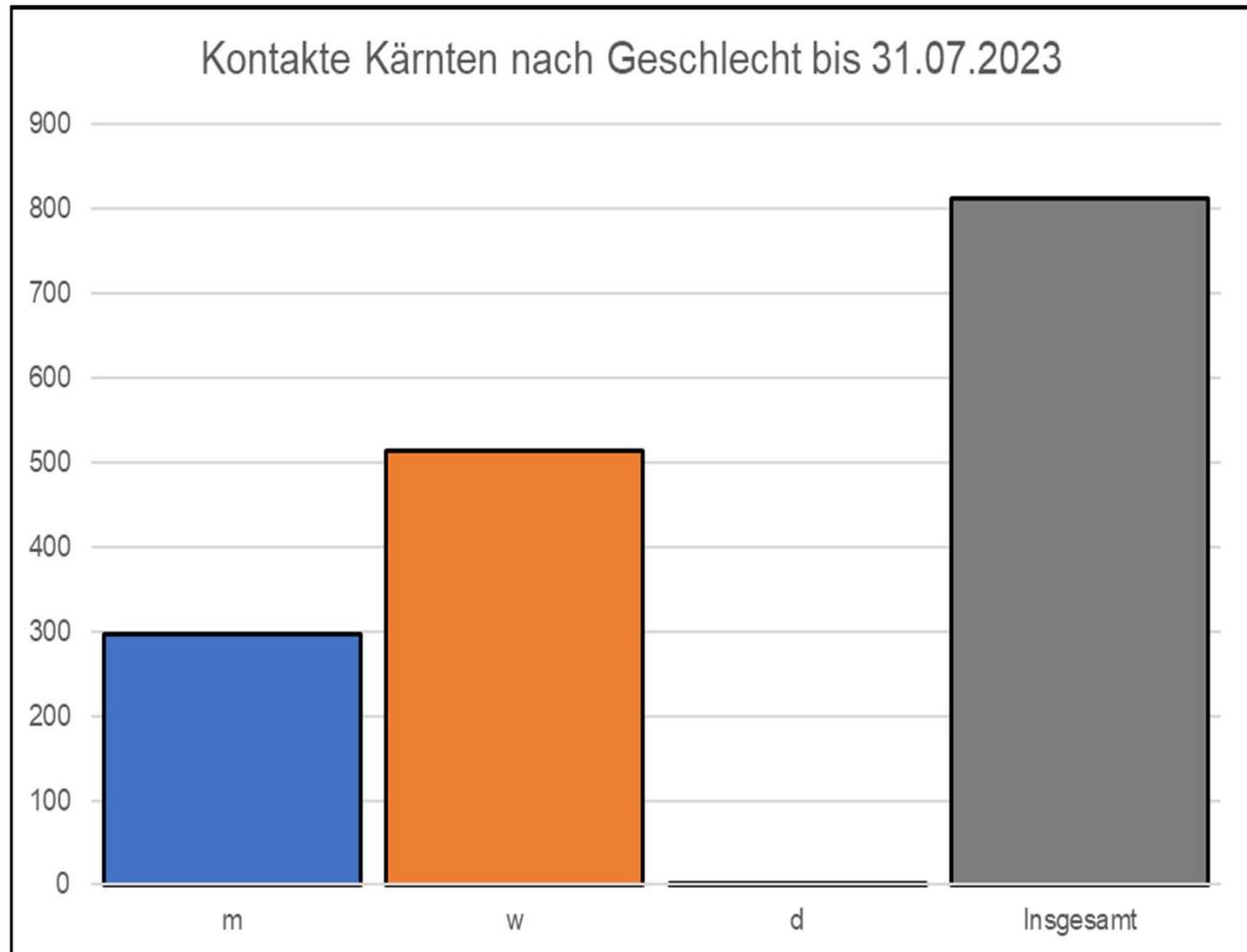
- **Einzelfallhilfe, Beratung, Begleitung, leistungsfreies Beziehungsangebot, Versorgung existenzieller Nöte (finanzielle Unterstützung, Essen, Waschen, Wärme, menschliche Nähe)**
Flexibel und auch nachgehend!
- **Sozialer Begegnungsraum für die Zielgruppe Careleaver – Austausch unter Gleichgesinnten, Sozialer Raum, Raum um “da zu sein” – “safe space”**
- **Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe, Helfersystemen aus der kärntner Soziallandschaft – einerseits um in der Begleitung von Einzelfällen Kooperationspartner zu haben/kennen und zielorientiert anbieten zu können, andererseits um für die Zielgruppe Careleaver Sensibilisierungsarbeit leisten zu können**

DIE CARELEAVE R ANLAUFSTE LLEN

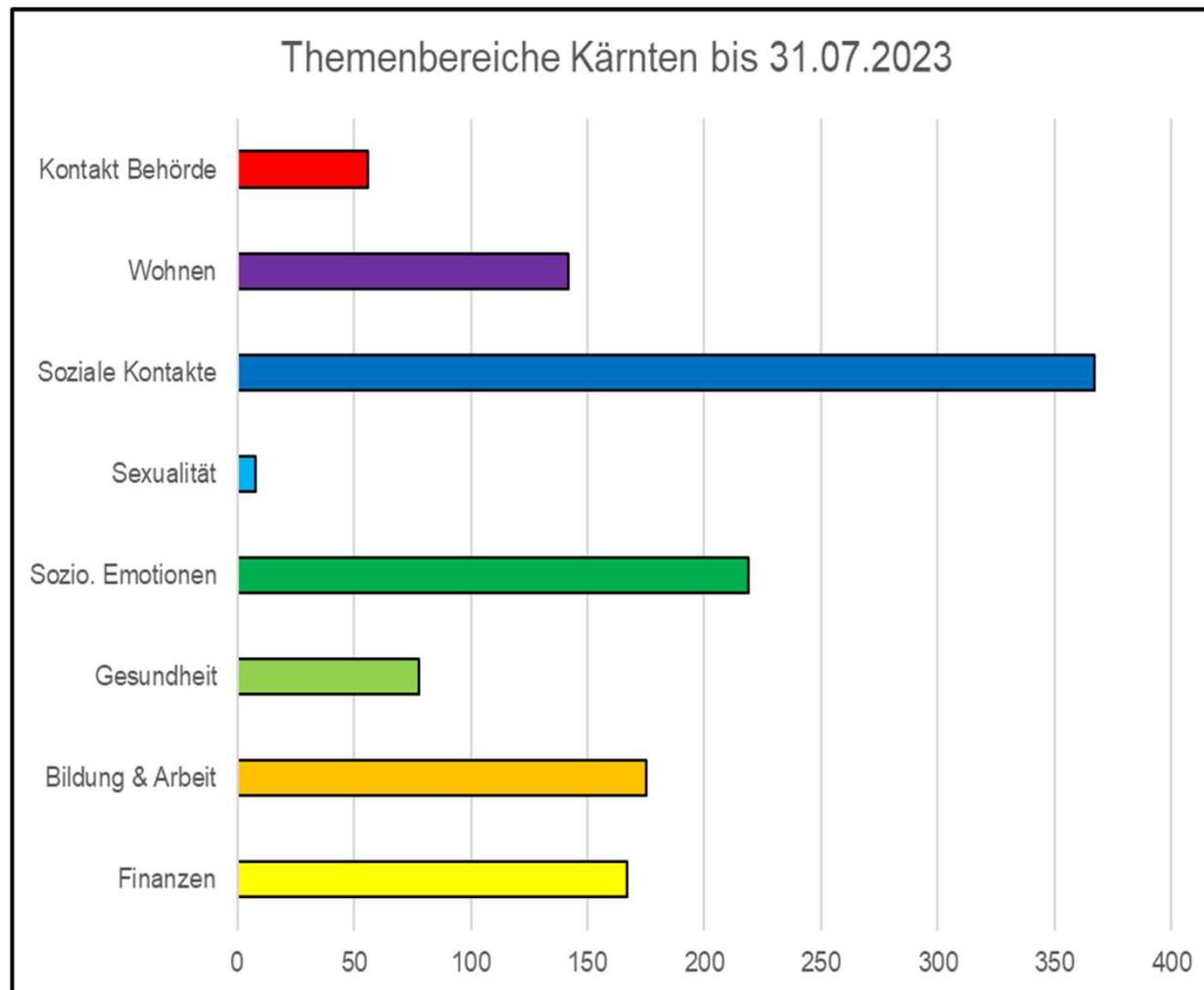
ZAHLEN, DATEN,
FAKTEN

- Mehr als 1000 Kontakte zu Careleaver:innen
- Arbeit mit mehr als 130 unterschiedlichen Careleaver:innen
- Auffällig: Die Anzahl der weiblichen Klient:innen ist signifikant höher, als die der männlichen
- Die Unterstützung wird in sehr unterschiedlichen Anlassfällen in Anspruch genommen:
 - Finanzen
 - Bildung/Arbeit
 - Gesundheit
 - sozio-emotionale Befindlichkeit
 - Sexualität
 - Gewaltschutz
 - Wohnungslosigkeit
 - Behördenwege
 - Frühe Elternschaft

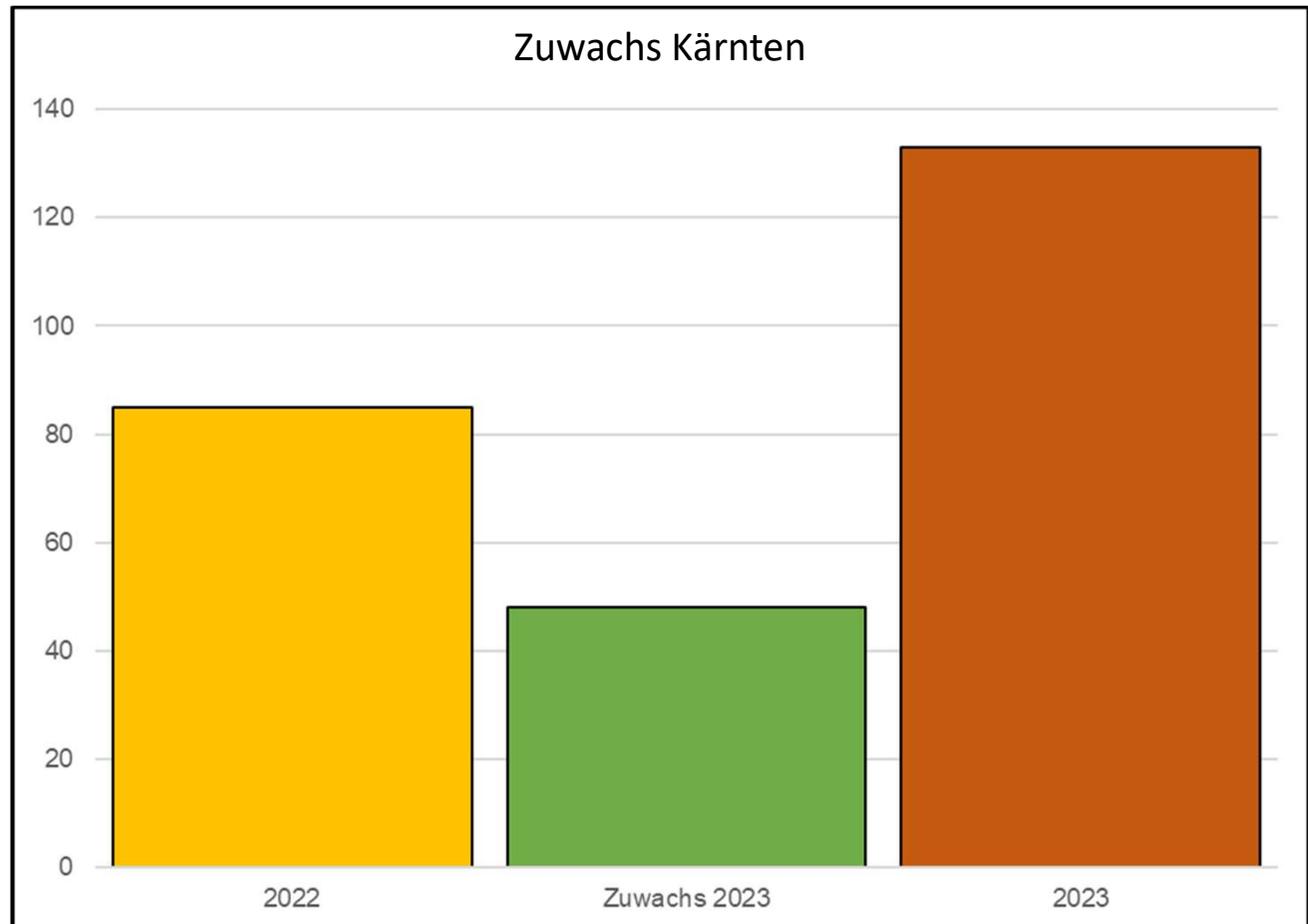
GESCHLECHTER- VERTEILUNG 2023



THEMENBEREICHE EICHE 2023



ZUWACHS KLIENTEN 2022-2023



WIE UND WOHER KOMMEN CARELEAVER ?

- Vernetzung
 - Kinder- und Jugendhilfe (WG's, JUNO, Jugendamt, Kinder und Jugendanwaltschaft, Promente...)
 - soziale Dienstleister
- aus vorangegangenen Betreuungskontakten
- zunehmend über Mundpropaganda